

# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen.  
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 Mk.

Hrftleitung: Wihl. Sauer in Nohleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Nohleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Nohleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Nebra.

Nr 38

Mittwoch, den 12. Mai 1926.

39. Jahrgang.

## Der Reichspräsident in Weimar.

Hindenburg Ehrenbürger der Universität Jena.  
Reichspräsident von Hindenburg ist programmatisch in Weimar eingetroffen, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Auf dem Rührplatz vor dem Landtagsgebäude war die Jenerer Studentenchaft in Weis angeordnet und begrüßte dem Reichspräsidenten bei seiner Anfuhr. Beim Verlassen des Landtagsgebäudes wurden dem Reichspräsidenten durch Staatsminister Keulhauser das Staatsministerium und die Staatsräte vorstellt, sodann in einem anderen Saale das Präsidium des Landtages und die Fraktionen der Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing hierauf eine Abordnung der Universität Jena, die ihm die Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Universität überreichte. Am Nachmittag machte der Reichspräsident eine Rundfahrt durch die Stadt zum Zwecke zur Besichtigung des dortigen Schlossparks.

## Hindenburg zum Flaggenerlass

Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichstanzler.  
In dem Kampf der Meinungen um die neue Flaggenverordnung hat Reichspräsident von Hindenburg nunmehr verbindlich eingegriffen. Zu diesem Zweck hat er an den Reichstanzler Dr. Luther folgenden Brief geschrieben:  
„Sehr geehrter Herr Reichstanzler!

Die „Zweite Verordnung über die deutschen Flaggen vom 5. Mai 1926“ ist in der Öffentlichkeit erprobten Willkürherrschaften begegnet.

Sie äußert und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit, die einer neuen Gestaltung Deutschlands im Ausland den Weg ebnen und uns wieder in die Weltwirtschaft eingliedern, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Ausland und ein freudiges Bekennen aller Auslandsdeutschen zum Zweck der öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Auslande unter besonders schweren Verhältnissen der unzeitige Flaggenerlass hindernd im Wege. Dessen Überlassung durch die Verordnung vom 5. Mai des Jz. abgelehnt werden, und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.

Nichts liegt mir — wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe — ferner, als die Befolgung bestimmter Nationalaufgaben zu befähigen. Ich bin vielmehr noch wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln.

Weber hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk die fernende Zeit um die Flaggenfrage. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigen Wege einen vollen und ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht, und zugleich dem Werdengang und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein langjähriges Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichstanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den geschehenden Faktoren im Reich als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um die besten Ziele nachdrücklich zu vertreten. Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines nationalen Lebens schart!

Wit der Beförderung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich

„Sehr geehrter Herr Reichstanzler.“  
Reichstanzler Dr. Luther hatte am Montag mittags mit den Führern der Regierungsparteien eine Aussprache über die parlamentarische Lage. Die Verhandlungen dauerten etwa anderthalb Stunden. Über ihr Ergebnis wird von den Parteiführern keineswegs ein Urteil abgegeben. Die verante, soll von den Demokraten dem Reichstanzler nahegelegt worden sein, von seinem Amte zurückzutreten, da vielleicht dann eine Lösung leichter zu finden sein würde. Eine bestimmte Forderung in dieser Richtung ist jedoch nicht gestellt worden. Die anderen Parteien verhielten sich in dieser Frage vollkommen abwartend.

Am Anstich an diese Parteiführerbesprechung fand dann ein Kabinetsrat statt. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, werden die Reichsmittler sich mit dem Reichstanzler sofortlich erklären.

Am Nachmittag hielten die Verbände der Demokratischen Partei und des Zentrums Sitzungen ab. Die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei treten nach dem Reichstagsplenum zusammen.

## Byrd bezwingt den Nordpol.

In einem Kofferflugzeug.  
Der Flieger der amerikanischen Marine Kommandeur Byrd, der seine Basis in Kingsbay nachts 1.50 Uhr Breitenweiser Zeit verlassen hatte, erreichte Sonntag den Nordpol und um 4.20 Uhr nachmittags nachtschalten in Kingsbay wieder eingetroffen, wo er von der gesamten Bevölkerung sowie von Männern und der Besatzung des Luftschiffes „Norge“ begrüßt wurde.  
Kommandeur Byrd und sein Pilot Lloyd Bennett umkreisten auf ihrem Kofferboot mehrere Male den

Nordpol, um die Möglichkeit der Beachtlichen Behauptungen festzustellen.



Kommandeur Byrd.

Byrd wurde, um sicher zu sein, wieder nach Spitzbergen zu kommen, um die Spuren von Polarbären zu finden.

Byrd ließ über den Pol die Flagge fallen. Byrd ist nicht der Ansicht, den Amundsen und von Ellsworth, das man auf der Polarregion nicht landen könnte; er drückt die Hoffnung aus, die den Beweis, daß die Landungsmöglichkeit besteht.

## Goldiges Glückwünsche.

Präsident Coolidge hat Byrd ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er seine Genehmigung darüber ausdrückt, daß der Polflug durch einen Amerikaner erfolge.

Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Whitcomb, äußerte sich über den Nordpolflug Byrds. Byrd wurde, seine Begleiter und unter Vorbehalt zu dieser Leistung beglückwünschten; wir empfinden größte Freude über das Gelingen des Unternehmens und über die sichere Rückkehr. Staatssekretär für den Krieg, Davis, erklärte, wie alle Amerikaner, sei er über den neuen Triumph des amerikanischen Flugwesens hochzufrieden. Der Flug ist nicht nur epochemachend, sondern auch ein Standpunkt aus, sondern auch eine Leistung bewundernswürdigen Wertes. Ein Land, dem solche Männer dienen, werden auch in der Stunde der Not seine Pflicht tun.

## Amundsen fastberei.

Amundsen bewillkommene Byrd und Bennett bei ihrer Rückkehr persönlich mit der gesamten Besatzung der „Norge“. Byrd und verschiedene Flieger erboten. Nach dem nächsten Nachrichten Kingsbay hatte sich Amundsen entschlossen, am Dienstag, den 11. Mai, mit der „Norge“ zum Pol zu fliegen.

Das glänzige Wetter spricht vorläufig dafür, daß an diesem Startertag schlechtes werden wird. Amundsen wollte Amundsen noch vor dem Abflug genaue Erkundigungen bei den in Betracht kommenden meteorologischen Stellen einholen und sich erst, wenn diese günstig ausfallen, endgültig zum Aufbruch entschließen. Die Vorbereitungen für diesen flieg bereits seit einigen Tagen beendet, so daß der Start jederzeit erfolgen kann.

## Kapitän Wilkins ebenfalls.

Kapitän Wilkins hat an Bord seines dreimotorigen Flugzeuges Fairbanks verlassen, um nach Point Barrow zu fliegen. Drei Stunden nach seinem Abflug kündigte er durch eine drahtlose Meldung an, daß er die Entdeckung der Polberge überlegen habe. Man vermutet, daß er glücklich in Point Barrow gelandet ist. Kapitän Wilkins beabsichtigt, nach einem Anflug seinen Flug in das Polargebiet fortzusetzen und über den Nordpol hinweg nach Spitzbergen zu fliegen.

## Der Nordpol.

Auf eine Reihe von Tragödien folgt jetzt ein Spiel, das man fast als Komödie bezeichnen kann.  
Der Nordpol — beherrenlos — Ziel fähiger Fortschritt und abenteuerlicher Waghäse. Gar manches Opfer hat er mit seinen eifigen Krallen gepackt, mit den Eisblöden zermalmt; oft kam seine Stunde mehr vom Leben und Sterben vieler Nordpolfahrer. Die letzten Rettungsoperationen zurück, ohne eine Spur der Verlorenen gefunden zu haben. Opfer der Kälte, des Eis, des Hungers, gar oft sehr mangelhafter Vorbereitung. Aber immer wieder fanden sich neue, die das Wagnis unternahmen, die die Erlösung des Nordpols geradezu sich zur Lebensaufgabe machten. Großartiger aber wurde dies, als der Welt die Kunde vom Nordpol anbot, und unvergänglich blieb der häßliche Streit zwischen C. Oot und Peary, wer denn nun zum erstenmal am Pol gewesen sei und ob überhaupt einer von ihnen den Pol erreicht

hätte. Nun aber halle das Wetternamen noch höhere Formen angenommen, weil man dafür die modernsten Beförderungsmittel — Flugzeug und Luftkissen — anwenden wollte. In Alaska riefte ein Amerikaner und auf Spitzbergen ein anderer; dazu ist Amundsen mit seinem Luftschiff „Norge“ gelandet, nun aber aufsteigend — zu spät gekommen, weil der amerikanische Marineflieger, Kommandeur Byrd, das Rennen gemacht haben soll.

Angenehm wenigstens — er behauptet, ein baarmal den Nordpol angetroffen und — was die Hauptsache ist — eine amerikanische Flagge dort heruntergelassen zu haben. Gerade auf den Nordpol, mitten drauf! Um Befehl von ihm zu nehmen — wobei wahrscheinlich — auch nach einer angeblichen Mitteilung Byrds — der Nordpol mitten im Wasser liegt, sich also vermutlich nicht gut darum kümmern, wer nun ihm Befehl erteilt. Es ist dort überhaupt eine ganz verzierte Gegend; man hat dort nämlich nur eine einzige Symmetriegegen, den Eismen. Wohin man auch blickt — überall ist Eismen.

Wenn nun das aber nicht der richtige Nordpol ist! Man feststellen ist wissenschaftlich nicht ganz leicht. Wenn aber der Nordpol — der richtige nämlich etwa auf dem Land liegt, so werden sich um den Befehl zu erlangen Eubener streiten, genau wie sich sieben Zehnte darum panten, die Gebürtshab den griechischen Dichters Homer zu sein. Man kann schließlich eine „Befehlserklärung“ per Flugzeug von oben her nicht gerade als völkerrechtlich stichhaltig betrachten. Lande man muß nach dem wenigstens. Aber Amerika würde eine derartige Befehlserklärung schon als genügen betrachten; ihm ist die Hauptfrage, daß die „Norge“ auf dem Nordpol gelandet ist. Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „Norge“ auf dem Nordpol? Und wieviel ist es so ganz unheimlich auch noch allerhand zu holen; ist das genug plantafiert worden über die angeblich vorhandenen Vorkommen von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswürdige Dinge. — Was aber wird „





**Blutige Jeanne-d'Arc-Feyer in Paris.**

100 Verhaftungen, 188 Polizisten verlegt.  
Anlässlich der Pariser Gedenkfeier für Jeanne d'Arc land vor dem Denkmahl der Nationalheldin eine Truppenparade statt. Der Präsident der Republik, Doumergue, die Minister Raines und Dautand leiteten Kränze am Denkmahl nieder. Eine Gruppe von Sozialisten wollte sich schliessen zum Denkmahl der Jungfrau begeben. Die Polizei nahm eine Absperrung vor, die jedoch an verschiedenen Stellen durchbrochen wurde. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Eine Absperrung an der Straße Saint Peroulde wurde durchbrochen und etwa 200 Manifestanten brangen bis zum Denkmahl vor. Hierauf wurde die berittene Garde Republique eingesetzt, gleichzeitig erhielt die Polizei Verhaftungen mit Schusswaffen. Der Blutspiegel war zu einem reinen Schladfeld geworden. Die Reaktionen befristeten die Polizei und den Innenminister. Etwa 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. 188 Polizeibeamtete wurden verletzt, doch handelt es sich vornehmlich, auch bei den Manifestanten, nur um leichtere Verletzungen durch Stöße und Stummhüpfel. Zunächst waren alarmierende Gerüchte verbreitet, wonach viele Personen getötet sein sollten. Die Polizei konnte diese Gerüchte jedoch beseitigen.

**Börse und Handel.**

Amliche Berliner Notierungen vom 10. Mai.  
Getreide und Ölsamen per 100 Kilogramm, je nach per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	10.5	8.5		10.5	8.5
Weiz. märz.	297-299	294-29	Reizl. Weiz.	11-112	11-112
Dommerf.	176-181	174-179	Roßl. i. Weiz.	118-120	118-120
Dommerf. weißpreuß.	193-207	193-207	Wass. Getreide	—	—
Buttergerste	172-185	—	Witt. Gersten	29-29	29-30
Haler. märz.	193-203	192-202	U. Pfefferöl	23-25	24-29
Dommerf. weißpreuß.	—	—	Rauterteröl	20-23	20-24
Getreidemehl p. 100 kg fr.	—	—	Felschöl	20-23	20-24
in Br. dr. inf.	—	—	Widerböden	22-24	22-4
Sad (fein)	—	—	Wider	28-30	28-30
Art. u. Not.	307.39.5.36.39.3	—	Wapp. blaue	12-127	11.7-12.1
Waggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Wapp. gelbe	14-15	14-15
Reizl. fr.	—	—	Teracida	36-40	30-40
inf. Sad	25-26.5	25.26.5	3. Spulstein	13.7-14.0	13.7-14.0
			Wendungen	18-18.5	18-18.5
			Zerendicht.	9.8-10.1	9.8-10.1
			Wapp. Scher	18.8-18.4	18.8-19.4
			Zerendicht.	20-20	20-20
			Kartoffelfeld.	15.6-16.0	15.4-15.6

\* Speiseeismarkt. Butter. Die Auslandsmärkte sind beeinflusst durch den Streik in England rüchlich. Kopfenbacken ermäßigt um 8 Kreuzer per 100 Kilogramm. Mehl um den gleichen Betrag. Die Zufuhren an feineren Mehlensorten sind erheblich zurückgegangen, so daß bei der anbauenden lebhaften Nachfrage zum Teil die Vorräte sich knapp machen. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Kosten) war am 8. und 8. 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,45 M., absolute 1,25 M. Margarine. Unverändert rubine Nachfrage. So m a l l. Infolge der weitergehenden Schweinepreise an den amerikanischen Schlachthausplätzen hat sich die Preisbewegung der Preise für Schmalz und andere Schweineprodukte in verstärkter Weise ohne Unterbrechung fortgesetzt. Dem entsprechend haben auch die bisherigen Preise beträchtlich zugenommen. Die Konsumnachfrage ist unbeeinträchtigt. S p e d. Preise steigend.

\* Kartoffelerzeugerpreise. Se Zentrum wagonweise märkische Stationen: Weiße Kartoffeln 1,25-1,40, rote Kartoffeln 1,50 bis 1,80, gelbsteifige 1,70-2,00.  
\* Getreidepreise. a) Inländische Eier (je Stück und in Pfg.): 1. große, vollfrische, getemperte Inlandsener 11,50, 2. frische Inlandsener über 50 Gramm 2; b) Auslandsener: 1. extra große Eier 11,50-12,25, 2. große Eier 10,50, 3. normale Eier 8-9, 4. kleine und Schmutzeier 6,50-7,50. Tendenz: Rubine.

**Zum Pfingstfest empfehle Neuheiten**

in:  
Damenkleidern (Wachsmuffel, v. 3,95 M. an)  
Blusen, Röcken, Wäse usw., Wäsche, m 1,95 M., Frottee, m 1,10 M., Wachs-  
muffel, m von 89 Pfg. an, Blaudruck.  
Damenstrümpfe, schwarz u. farb., von 42 Pfg.  
an, Herrenhosen, von 39 Pfg. an.

**Alfred Stade**

**Drucksachen**  
für Industrie, Handel und Gewerbe  
Buchdruckerei W. Sauer, Roßleben

**Modenschau**  
Illust. Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Erscheint monatlich  
in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung.  
Enthält etwa 100 Modelle, sowie eine  
24 Seiten starke Unterhaltungsbeilage.

Preis Mk. —.60  
Unentbehrlich für Schneide-  
rinnen und Hauschneider.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

**Bekanntmachung.**  
Ver. Vertilgung der Maulfäule.  
Da durch das jährliche Auftreten der Maulfäule ein erheblicher Schaden für die Feldfrüchte begn. für das Landholz zu befürchten ist, ordne ich hiermit auf Grund der §§ 17 und 19 der Vertilgungsverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 31. März 1884 (M. S. 191) folgendes an:  
Wer Feld- oder Gartenbrände als Eigentümer, Pächter, Anleiher oder Verwalter bewirtschaftet, ist verpflichtet, in un-  
g e s ä u m t Maßnahmen zur Vertilgung der Maulfäule zu treffen. Die Vertilgung der Maulfäule geschieht durch Sammeln und Töten der Larven. Die Verpflichtung hierzu erstreckt sich auf die in Gärten, Plantagen, Alleen, sowie auf Feldern und Wiesen stehenden Laubbäume.  
Cuesdorf, den 4. Mai 1926.  
Der Landrat.  
Wid veröffentlicht.  
Nebra, den 11. Mai 1926. Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Da eine zielbewusste Tuberkulosekämpfung in den Rindviehbeständen zwecks Hebung der Milch im Interesse der Landwirtschaft bringend geboten ist, wird hiermit auf das staatlich anerkannte freiwillige Tuberkulosekämpfungsverfahren besonders hingewiesen.  
Es bezweckt die frühzeitige Erkennung und Ausmerzung der gefährlich tuberkulösen Tiere, sowie Erzielung einer tuberkulosefreien Aufzucht des Nachwuchses. Zur Erreichung dieser Forderungen wird jedes über 1 Jahr alte Rind alljährlich einer klinischen Untersuchung unterzogen, um die mit Lungen-, Euter-, Darm- u. Geschlechts-tuberkulose befallenen Tiere aussortieren zu machen. Außerdem werden jährlich 3 Milchproben des ganzen Bestandes auf das Vorhandensein von Tuberkulosebakterien geprüft. Da auf diese Weise als tuberkulös ermittelte Rinder werden vom Provinzialverband entschädigt, wozu die Milch durch Lim-lagen von allen Milchbesitzern erhoben werden, ohne Rücksicht darauf, ob diese dem Verfahren angegeschlossen sind oder nicht. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß möglichst alle Bestände dem Verfahren angegeschlossen werden. Für Milchereigenossenschaften ist noch der weitere Vorteil damit verbunden, daß die Sammelmolkereien von dem in § 21 der Viehsteuergesetzlichen Verordnung vorgeschriebenen Erziehungswange der Milch befreit werden.  
Leitende Stelle des staatlich anerkannten Tuberkulosekämpfungsverfahrens für die Provinz Sachsen ist das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer (Halle a. S., Freiheitsstraße 68) wohin alle Anmeldungen und Anfragen zu richten wären.  
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.  
Wid veröffentlicht.  
Nebra, den 11. Mai 1926.

**Die Wiesen**  
der hiesigen Oberförsterei und des Diakonats (einschließlich des in Großganger für gelegenen Stückes) sollen am  
**Freitag, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr**  
im „Schützenhaus“ auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Nebra, den 6. Mai 1926.

**Der Gemeindevorstand.**  
**Bekanntmachung.**  
Der diesjährige Kirchengesangbuch der Stadt-gemeinde Nebra, der Rittergüter Nebra mit Wippach und Birkigt und des Rittergutes Jingsk soll  
**Donnerstag, den 20. Mai 1926,**  
von nachmittags 3 Uhr ab im Rathaus zu Nebra a. U. unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesener Aufmerksamkeit danken wir allen herzlichst.

Otto Fürste und Frau.

**Schützenhaus.**  
Sonntag, den 16. Mai, abends 8 Uhr:  
**Gelegtes Abonnements-Konzert u. Ball**  
der gesamten Stadt-Kapelle.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**F. Rockrohr B. Wächter**

**URANIA**



Clemens Müller  
ARTISTEN & BILDNER  
Dresden-N.

**Kriegerverein Nebra a. U.**  
Zu feiern  
**Sanktkränzchen**  
Simmelfahrt, abend 8 Uhr im „Preussischen Hof“ ladet Freunde und Kameraden freundlichst ein.  
Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Schützenhaus.**  
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:  
**Grosser Pfingstplan**  
verbunden mit **Preiskegel** ab 9 Uhr vormittags  
Es laden freundlichst ein  
F. Rockrohr. Die Pfingstgesellschaft.

Am 1. Feiertag:  
**Groß-Pfingst-Konzert**  
im Garten.  
**Feuerwerk.**

**Der deutsche Rundfunk**  
die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bafterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger  
Probennummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

**Ertrüchtigung**  
auf technischem Gebiet  
Sichere Ideen die Ertrüchtigung  
Sie erreichen dies, indem Sie dem Ertrüchtigen des Technischen Kosmos beitreten. Dieser bietet Ihnen durch die ertrüchtigte Monatschrift  
**Technik für Alle**  
für einen geringen Vierteljahresbeitrag in allgemeinverständlichen Artikeln Überblick und Orientierung über das Technische in allen Zweigen der Technik. Außerdem erhält jeder Leser gratis  
täglich eine prächtige  
**Buchbeilage**  
technischen Inhalts, allgemeinverständlich geschrieben und mit vielen Bildern ausgestattet,  
**kostenlos!**  
Nur wer sein Wissen erweitert, wird in beugender Zeit nicht unter die Räder kommen! Melben Sie sich daher bei Wunsch an „Probe-nummer auf Verlangen“ kostenfrei.  
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle  
**Technischen Kosmos**

**Turnverein Nebra**  
Am Gshwandertag (Simmelfahrt)  
**Turnfahrt**  
nach dem Hähnenberge. Ab-marsch 1 Uhr vom Rathaus.  
**Frühe Gahzperinge**  
trafen wiederum, ferner empfehle saure Gurken und Gauerkraut.  
Fr. Schmidt.  
Mittwoch u. Donnerstag:  
**Frühen Fisch**  
Pfund 30 Pfennig.  
Kraut, Bahnhofstr.  
**Feine Zettbüchlinge**  
empfehlen  
**Wwe. Meitz.**

Bestellungen auf  
**Luckenauer**  
**Briketts**  
und  
**Kapfesteine**  
nimmt entgegen  
**Ernst Grabow**  
Speise- und Futter-  
Kartoffeln  
verkauft D. O.  
Wir haben jederzeit gebrauchte Motorräder abzugeben.  
R. Sturm, Querfurt.

# Das Leben im Wort

1926

★ Schriftleiter: Paul Lindenberg ★

1926

## Wer war es! / Erzählung von Hermann Dreßler

(Schluß)

(Nachdruck verboten.)

Kurze Inhaltsangabe zu unserem bisher veröffentlichten Roman: „Der Centauer“ war zu Polarforschungen tief ins Eismeer eingedrungen und war eingetroten. Ein Teil der Mannschaft unternahm einen längeren Jagdausflug. Für die erste Nacht wurden zwei Felle aufgeschlagen — einer der Schläfer wachte auf und sah unter der Zellwand die glühenden Augen eines unheimlichen Wesens, das alsbald verschwand, auf sich starren. Am Morgen fehlte einer der Hunde, nur eine Blutlache war vorhanden. Die Spuren des vermutlichen Märders waren eigener Art — wie von einem tiefenwärtigen, zweifüßigen, mit Krallen. Eine Expedition ward ausgesandt, man fand die Spuren noch einmal, sonst nichts. Bei der Rückkehr fehlten zwei Matrosen. Man forschte nach ihnen: von dem einen fand man nur den Stoff, den anderen entdeckte man in einer Eishöhle — er hatte seinen Verstand verloren, aufeinander infolge eines grauenhaften Erlebnisses. Für die Nacht stellte man einen Kasten aus, der nach wenigen Stunden abgelöst wurde. Aber der neue Kasten fand nur noch den Stoff jenes Mannes. Eine sofortige Verfolgung ließ nur rätselhafte Fußspuren erkennen. Am nächsten

Tag brach ein größerer Trupp auf — ihm war der Erfolg beschieden: man fand eingetroten im Eis ein merkwürdiges, grauenerregendes Geschöpf mit entsetzlichen Augen, weißbehaart, doppelt so groß als ein Mensch. „Das weiße Tier“ nannte man das Ungeheuer, das man mit seinem eisigen Stief löstete und an Bord brachte. Der Schiffsarzt wollte es sezieren, um festzustellen, ob es zu einer Menschen- oder Vissenart gehörte, und um die eilige Hülle zu lösen, brachte man den Eisblock an den Kullschacht der Seelammer. Am Morgen nach dem vierten Tage war das Ungeheuer verschwunden, nachdem es der Deckwache den Kopf abgerissen hatte. Eine Verfolgung war zwecklos. Um vor Lieberattungen gesichert zu sein, bezog der nächtliche Wachposten den Auszug am Topmast. Und sah in der nächsten Nacht plötzlich das „weiße Tier“ an Bord, das auf die elektrischen Läutesignale hin sofort eilfertig flüchtete. Andere Sorgen gestellten sich zu den bisherigen. Nach stürzender stürzte die Temperatur, aber der erste Schnee blieb aus. Man hoffte, das Schiff von seiner eisigen Umklammerung zu befreien, die Maschinen gaben das letzte her, vielleicht glückte die Befreiung.

**W**ir sahen noch eine Welle dem stummen Ringen der Maschine mit dem Feinde zu. Dann schaltete der Obermaat die Maschine um und ließ sie links laufen, wieder ganz langsam, ganz langsam. — Wir standen mit Herz klopfen dabei. — „Ein viertel — ein halb,“

zählten wir.

Noch einen kleinen Kreisbogen machte die Welle. Dann stand sie wieder.

So ging das Manövrier mehrmals hin und her.

„Wir müssen das Letzte versuchen!“ meinte der Kapitän. „Sonst friert uns das Ged wie der ein.“

Der Obermaat stößt den Dampfhebel wieder herab, diesmal läßt er ihn ganz ausspielen.

Die Welle schlägt nach rechts. Einen Augenblick nur. Dann scheint sie zu zittern. Eine Dampfäule schießt aus dem Ventil und hüllt den ganzen Maschinenraum in heiße Nebelwolken. Und dann — dann ein kurzes Krachen und Tosen, ein Geräusch wie von berstenden Felsen und zerreißendem Eisen — und die Welle kreist weiter, rast, tollt, — und von draußen kommt ein Knirschen, als ob sich ein Bohrer in Steinmauern bisse... — Wir erblicchten. Wir kannten unsere Maschine und wußten, daß sie zwar gesiegt hatte, aber unter Preisgabe ihrer Glieder.

Was da draußen auf die Eismauern einschlug, waren nur noch die Stümpfe der Schrauben. Die Flügel hatte ihnen der starke Eisfelsen abgebrochen. Sie lagen jetzt schon in Splinter zerrümmert, auf dem Grunde des Meeres.

„Wir sind — verloren!“ stammelte der Kapitän und ging schwanfend nach oben.

„Wir müssen es als Männer tragen!“

Das war der ganze Trost. Und um uns her ein Meer dröhnenden Eises, über uns der stahlblaue, unerbittliche Himmel, unter uns die kalte, stumme Tiefe.

Wir gingen in die Kojen und schliefen nach der anstrengenden Tagesarbeit ein.

Ein Signal der Deckwache schreckte uns aus dem Schlummer. „Sollte das weiße Tier wieder...?“

Wir eilten nach oben.

Nein! Diesmal war es ein anderer Feind! — Um das Schiff heulte und toste es. Die Masten knirschten und schienen sich einander zu nähern. Die Bohlen schrien wie ängstliche Weiber und die Stahltraversen bogen sich mit verzerrtem Antlitz in stummem Schmerz wie ringende Männer.

Aus dem Kohlenraum ertönte ein quirlendes, glucksendes Geräusch, ein hohles Gurgeln. Ein mattschicker Wasserstrahl schoß plötzlich in die Höhe bis an die Treppe des Maschinenraumes empor.

Stumm eilten wir an Deck.

Backbord und Steuerbord schienen sich umarmen zu wollen.

Die Masten preßten sich gegeneinander und ließen ihre Spanntaue in trunkenen Schlafheit über die Reling hängen.

Und ringsum schrillte und piff es von unsichtbaren Geisterstimmen.

Am Kiel blitzte es im Rundstrahl auf wie Wasser, das aus felsigen Eisspalten hervor schoß.

Das Fallreep war noch unversehrt.

Wir stürzten hinaus. Ein Stück in die Nacht hinaus! Stumm!

Wie aufgeschuchte Tiere!

Der Kapitän schien vor Schreck wahnsinnig geworden zu sein. Er tanzte wie ausgelassen auf dem zitternden, achzenden Deck. Er sang dazu — schauerlich!

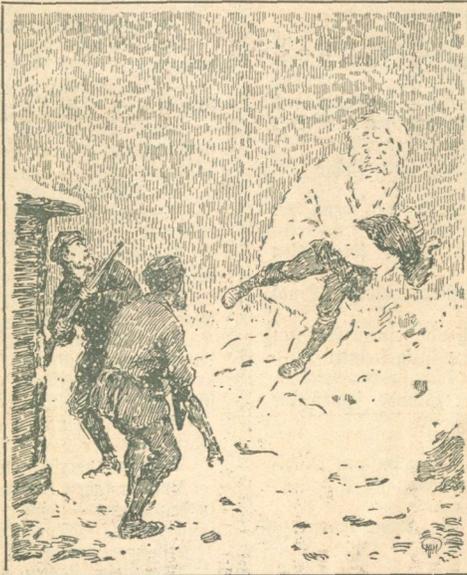
Der „Centauer“ wuchs plötzlich in die Höhe, immer mehr und mehr. Starke Fäuste hoben ihn, preßten seinen stählernen Leib, und plötzlich — nein, das war Traum! — plötzlich, wie eine Seifenblase zerplatzt — war unser treues Schiff hinabgesunken.

\*

Wir hockten stumm in der Hütte um den Ofen, in dem ein Feuer gegen die furchtbare Kälte anglühte.

Nun schon so viele Tage!

Stiller, der Telegraphist, lag wie ein Betender vor



## Weidenkätzchen

Von Frida Schanz

Sieh doch die Weidenkätzchen  
Um stillen Uferplätzchen,  
Die niedlichen Gesellchen  
Im seidenweichen Fellchen,  
Im zarten, silbergrauen!  
Man meint fast, sie miauen,  
Sie schnurren vor Behagen  
In diesen Maientagen!

Wie anders war's doch neulich!  
Da zitterten sie greulich  
In kalten Regenschauern.  
Sie konnten einen dauern!  
Sie tropften, triefsten, litten!  
Es war beinah, als schnitten!  
Sie alle bange Fräschen  
Die armen nassen Kätzchen!

seinem Apparat auf dem Boden und wartete auf Antwort auf den ausgesandten Hilferuf.

Und wir anderen warteten alle mit.

Dann drückte er wieder und wieder den Hebel:

„Tack, tack — tack, tack, tack,“ machte der Magnet, und die Funkenwellen stürmten nach allen Seiten in das endlose Luftreich und flehten um Hilfe, um Hilfe . . .

Ein Morgen nach dem anderen graute — hoffnungslos.

Wir hatten uns noch nicht ins Freie gewagt. Wir fürchteten den anderen Feind, das weiße Tier!

Aber allmählich wich die Erstarrung und machte dem Lebensdrang wieder Platz.

„Wir haben noch auf vierzehn Tage Vorrat, wenn wir ganz knapp leben!“ sagte einer.

Ich lachte: „Als ob wir uns bisher sattgeessen hätten!“

— Tag um Tag verging, und der vierte Monat neigte sich seinem Ende.

Tag für Tag lag der Telegraphist vor seinem Apparat und stierte halb wahnwitzig auf den winzig kleinen Stift, der den Papierstreifen berührt. Aber kein Zeichen erfolgte.

Und Tag für Tag, Stunde für Stunde jagten die Hilferufe nach allen Seiten der Windrose.

Wir sahen uns mit heißen Augen an.

Das Los entschied über die Teilnahme an den Mahlzeiten. Wir waren ihrer nicht mehr viele.

Zwei lagen seit gestern vor der Hütte.

Wir konnten sie nicht begraben. Die Arme waren zu schwach, um die Eispidel zu schwingen.

Ein anderer lag im Sterben.

Drei waren auf die Jagd gegangen und nicht zurückgekehrt. Wir fanden ihre Leiber ohne Köpfe.

Das weiße Tier!

Aber wir waren jetzt stumpf selbst gegen das Entsetzlichste. „Um so besser!“ dachte wohl jeder bei sich, wenn wieder ein Kamerad die Augen schloß. „So können wir anderen einen Tag länger leben!“

Nun sahen noch vier Mann um den Ofen: Bruhns, Rikmann, ein Ire und ich.

Hellmann, mein guter Dr. Hellmann war auch schon durch jenes enge Tor ins Jenseits eingegangen!

Ich betrachtete mir meine Kameraden. Abgezehrte Wangen und schlotternde Glieder!

Plötzlich sprang Nyxer auf.

„Der Apparat!“

Nichtig! Er klickte!

Nyxer ließ die rollende Papierchlange durch seine Finger gleiten. Wir hörten die Funken aus den Antennen in die Drähte hinabknistern. Immer das selbe Zeichen:

„Wo seid ihr? . . . Wo seid ihr?“

Und Nyxer drückte mit schwacher Hand den Taster herab:

„Achtundachtzig Grad nördlich — vierzehn Grad westlich!“

Zehnumal gab er dieselbe Antwort, zehnumal, hundertmal ließ er den Apparat bitten:

„Hilfe! Wir sind dem Tode nahe! Das weiße Tier! Das weiße Tier!“

Neue Hoffnung belebte uns.

Wir hatten die ungeheure Entfernung überbrückt, die Verbindung mit Menschen hergestellt.

Noch ein Schiff meldete sich jetzt durch den Apparat, und noch eins und noch eins.

„Und wo seid ihr?“ fragte Nyxer durch den Apparat.

Eine Zeitlang Schweigen! Furchtbares Schweigen!

Dann kam Antwort: „Siebenundsechzig Grad nördlich — dreiundzwanzig Grad westlich! — Dreiundzwanzig-hundert Kilometer — können vor zehn Tagen nicht bei euch sein — könnt ihr euch so lange halten?“

Und wieder flog die Antwort durch den Apparat:

„Ja, ja, vielleicht! Nur schnell! Schnell! Das weiße Tier! Das weiße Tier!“

Wir dümmerten Tag für Tag hin.

Rikmann war halb irre. Er ging bis an die Röhre bewaffnet einher. Seine Augen brannten in düsterem Feuer, und ich hatte Banoo, wenn er in meiner Nähe mit einem Schiffsmesser hantierte.

Ich trat ihm einen Teil meiner Ration ab und hoffte, ihn zu retten!

Nyxer und ich waren out genährt. — —

Von den zehn Tagen Wartezeit waren nun sieben verstrichen.

Unsere Brüder eilten uns zu Hilfe. Der Telegraph brachte uns jeden Tag Kunde aus arößerer Nähe.

Eines Tages, als wir aus bleiernem Schlaf erwachten, fanden wir Bruhns Lager besetzt und von ihm selbst nur noch — den Kopf!

Ein Wandbrett der Hütte war eingedrückt.

„Das weiße Tier!“

Wir hatten es in unserem Schwächechlaf nicht gehört. Rikmann biß die Röhre auseinander. Der Irrsinn brach sichtbar bei ihm aus.

Er murmelte überhaut nur noch einige Worte: „Das weiße Tier! Das weiße Tier!“

Ich stiftete mit Hilfe Nyxers die Bresche in der Wandung unserer Hütte mit letzter Kraft aus.

Rikmann sah uns stumm zu und lachte grell und schneidend: „Das weiße Tier holt uns alle. alle!“

Plötzlich sprang er auf, riß sein Messer heraus und stürzte aus der Tür. Wir sprangen ihm nach.

Draußen herrschte leichtes Schneegestöber.

Und da sahen wir auf einmal — das Blut gefror uns in den Adern — einen Kopf aus dem Flockenwirbel auftauchen, ein Goroonenhaut mit einem furchtbaren Blick.

Rikmann lachte hell auf.

Aber sein Lachen riß plötzlich ab, wie — wie ein Zwirnfaden durchreißt.

Wir sahen ihn wie eine Pudpe in den Armen des weißen Tieres liegen, und ehe wir zum Schluß kommen konnten, rollte uns der Kopf des treuen Gefährten, das Auge und wertvolle Haupt eines gereiften Forschers, vor die Füße.

Wie gehetzte Tiere flohen wir in unsere Hütte.

Nyxer kniete vor seinem Apparat wie ein Beter vor dem Madonnenbild und ließ immer wieder seine Hilferufe in den Aether hinausblitzen:

„Hilfe! Das weiße Tier! Hilfe! Das weiße Tier!“

Am Abend sanken wir in einen Schlaf, der — das fühlte ich als letzte bewusste Empfindung — allmählich in den Todesschlaf übergehen würde, wenn die Rettung nicht bald, sehr bald folgte.

\*

Als ich erwachte, fühlte ich eine brennende Flüssigkeit zwischen den Zähnen hindurch in mein Inneres hinabrieseln und sah in ein bärtiges Gesicht, das mir zwar fremd war, aber mit gutmütigem Lächeln auf mich herabschaute.

„Was hatte mich gefunden — ich war gerettet.“

„Und Kyser?“ fragte ich. „Unser Telegraphist?“

Mein Pfleger schüttelte mit dem Kopfe und zuckte die Achseln.

„Wir fanden von Ihrem Kameraden nur — den Kopf! Er lag neben Ihrem Körper am Boden.“

Ein Schauer des Entsetzens rüttelte mich.

Ich nickte: „Das weiße Tier! Das weiße Tier!“ und fiel von neuem in einen wüsten, schweren Fiebertraum, aus dem ich erst erwachte, als die „Regina Maris“ — so hieß das Schiff, das uns zur Rettung herbeigeickt war — bereits wieder in eisfreiem Wasser dahinglitt.

## Aus einem Tagebuch

Von Eugen Helzel. (Nachdruck verboten.)

Freitag.

**I**ch brauche gar nicht in den Spiegel zu schauen. Wenn eine Frau zu altern beginnt, erkennt sie das an ihrem Stubenmädchen und an ihrem Mann. Sie wird von dem Stubenmädchen nicht mehr mit derselben Sorgfalt beim Ankleiden bedient wie früher, es ist ungeduldig und rüchsischlos, als wollte es sagen: für dich ist es auch so gut genug, für dich genügt auch das. Der Mann aber... oh, vom Mann wollen wir gar nicht reden. Statt mit wachsender Zärtlichkeit die zu umgeben, die ihm ihre Jugend, ihre Schönheit, ihre Frische geopfert hat, statt uns mit derselben Andacht zu betrachten, die auch der allerletzten Ruine zutrommt, ruft er uns gleichsam zu: du bist schon nicht mehr jung, du bist schon nicht mehr schön, du bist schon nicht mehr frisch, du gefällst mir schon nicht mehr! Noch gut, wenn sich der Mann und das Stubenmädchen nicht verbinden, um das Hinwelfen der Frau zu verplotzen.

Ich weiß nicht, ob sich andere Frauen leichter in das Altern dareinfinden. Ich habe noch zu geringe Fähigkeit zum Verzicht, und als ich in den Auenwinkeln die ersten Falten entdeckte, empörte ich mich wahrhaftig gegen das Schicksal und gegen das Leben. Vielleicht würde ich es besser verstehen können, daß unser Geschick das Welken und Vergehen ist, wenn ich Kinder hätte, und daß wir unsere Plätze anderen überlassen müssen, den Jungen, den Starken, den Schönen, in denen wir weiterleben, in denen wir weiter jung bleiben. Aber so, wo nach mir nichts zurückbleibt, wo ich von der in mir gährenden Lebenskraft niemandem etwas übergeben kann, wo ich von der Mutterschaft keine Rechtfertigung dieses Abblühens erhalten habe und ich mir am leidenschaftlichsten zu leben wünsche, und wo ich mich am stärksten an die durch Jugend und Schönheit gewährleisteten Vorrechte klammere: kraft welchen Rechtes nimmt mir die Zeit meine Jugend, das Rot meiner Lippen, den Glanz meiner Augen und die Farbe meines Haares? Und wie wagt sie es, mir all dies zu nehmen, ohne mir dafür etwas anderes zu geben? Wie wagt sie es, mir die Liebe meines Mannes zu entziehen, ohne mich dafür mit der Liebe der Kinder zu entschädigen? Dies ist eine Ungerechtigkeit!

Aber ich kämpfe gegen das Altern. Oh, nicht mit äußeren Mitteln, sondern mit seelischen. Vor allem kündigte ich dem Stubenmädchen, ich gab dieser Zeugin meines Verfalls den Laufpaß. Das andere, das zweite, wußte nicht, daß ich einmal jünger war. Dann kam der schwerere Teil der Sache: mein Mann. Es ist doch eine verzeihliche Eitelkeit, wenn man seinem Stubenmädchen, dem Gatten jung, als noch zu jugendlich erscheinen will! Sind es für mich doch die Wesen, die ich Tag für Tag sehe, die beständig um mich sind. Aber gerade dies ist das schwerste, weil es auch für einen großen Mann das schwerste ist, vor seinem Diener groß zu sein.

Ja, wenn ich meinem Mann gerade so hätte kündigen können wie meinem Stubenmädchen, wenn ich ihn ebenso hätte weggeschickt und mir an seiner Statt ebenso hätte einen anderen nehmen können, einen, der nicht wußte, daß ich einmal jünger war. Doch dies ist — leider — unmöglich, auch schon deshalb, weil ich meinen Mann selbst noch mehr als meine Jugend liebe. Und ich werde ihn mir zurückerobern, ich werde ihm beweisen, daß er beschränkt und schlecht ist, ich aber schön und begehrenswert, und diese Jugend und Schönheit behalten werde, solange es mir nur beliebt.

Oh es sich aber lohnt, sich um die Liebe eines bereits kahl werdenden, zur Dickleibigkeit neigenden Menschen viel zu kümmern?

So oft ich in den Spiegel blide und aufs genaueste untersuche, wieviel von meiner Jugend und Frische verlorengegangen ist, beruhige ich mich immer wieder mit einiger innerer Befriedigung, da ich einsehe, daß dieser Verlust noch gering ist. Ich habe an all dem so wenig verloren, daß ich noch genug Anbeter fände. Das leiseste Zeichen, und schon im nächsten Augenblick würden mir alle Freunde meines Mannes zu Füßen liegen. Sind doch die meisten von ihnen auch noch heute in mich verliebt. Warum gerade diesen einen noch immer begehren, die Huldigung des Mannes so leidenschaftlich herbeiwünschen, der so unausweichlich ist und meine Liebe so wenig verdient?!

Oh, wenn ich nur etwas ersinnen könnte!

Mittwoch.

Ich beginne, mich für längere Zeit vom Hause zu entfernen. Mein Mann hat heute mit nicht geringer Ueberraschung zur Kenntnis genommen, daß ich den ganzen Nachmittag nicht zu Hause war. Das Stubenmädchen setzte ihn in Kenntnis davon, daß ich auch gestern nachmittag nicht daheim war. Ich, die man sonst kaum von ihrem Heim fortbringen konnte.

„Ich war bei meiner Mutter.“ sagte ich meinem Mann, als ich unmittelbar vor dem Abendessen ins Zimmer trat.

Dies überraschte ihn sehr, aber es beunruhigte ihn nicht. Am dritten Tag nahm er es schon für ganz selbstverständlich, daß ich nicht zu Hause bin, ist doch auch er nicht zu Hause, die Wohnung ist leer und langweilig. Doch darum, wohin ich gehe, was ich mache, kümmerte er sich nicht. Es fiel ihm nicht im Traum ein, eifersüchtig zu sein — und ich hatte doch gerade darauf meinen ganzen Schlachtplan aufgebaut. Nun freilich, auf ein solch altes Weib eifersüchtig sein! Nach zwanzigjähriger Ehe! Auch ich selbst hielt die Sache für lächerlich und komisch. Aber ich war eigenförmig wie ein Maultier, und ich wollte die Sache um alle Schätze der Welt nicht mehr aufgeben. Entweder ich blamiere mich vollends, unwiderruflich, oder ich muß siegen!

Donnerstag.

Da sich die bisherige Dosis als zu schwach erwies, mußte ich nach einem stärkeren Mittel greifen.

Wenn ich mit meinem Mann beisammen war, sah er mich zerstreut und träumerisch; manchmal wachte ich ohne allen Grund zusammen und seufzte tief auf. Mein Mann vermochte sich dies alles nicht zu erklären, ich muß aber gestehen, daß er überhaupt gar nicht versuchte, den in meinem Innern tobenden Aufruhr zu verstehen, er interessierte sich gar nicht dafür. Er nahm alles bloß zur Kenntnis wie irgendeine unabänderliche Tatsache.

Am Abend aber, als er im Bett mit himmlischer Ruhe seine Zeitung las und ich tiefen Schlaf simulirte, begann ich plötzlich wie aus einem Traum aufzufeuken: „Ach, Janos... Janos!“

Ich wählte absichtlich diesen prosaischen Namen. Mein Mann legte, wie ich unter den halbgeschlossenen Auenlidern hervor bemerken konnte, die Zeitung fort und betrachtete mich stumm.

„Janos!“ wiederholte ich in zärtlichem Flüstern.

Ich sah, daß das Gift wirkte.

Mein Mann drehte äraerlich das Licht ab, brumnte etwas in seinen Schnurrbart, zog die Decke über die Ohren und versuchte zu schlafen. Er vermochte aber lange nicht einzuschlafen und wälzte sich hin und her. Ich mußte mein Gesicht im Polster vergraben, um mich nicht durch mein Lachen zu verraten... Beim Frühstück betrachtete er mich sehr eicientlich.

Ich sah, wie er seine Mundwinkel fortwährend zu einem Fragezeichen verzog, und ich wußte, daß der Name „Janos“, den ich in der vergangenen Nacht ausgerufen hatte, ihn nicht losließ. Ich sah mit niedergeschlagenen Augen, verlegen am Tisch und blickte nur manchmal auf ihn, aber auch dann so, als würde ich mich beständig davor fürchten, irgend etwas Wichtiges und Schreckliches widerwillig zu verraten... Er schauderte wohl zehnmal die Frage hinunter. Betrachtete dabei ständig mein Gesicht, meine Gestalt. Augenscheinlich erwog er, ob ich zu Abenteuerern noch jung genug bin. Ob ich den Männern noch gefallen kann. Er konnte sich nicht darüber entscheiden, ob er das schlechtere Wahrnehmungsvermögen besitze oder die anderen. Denn für ihn schien ich noch immer alt, dies ersah ich daraus, daß er zum Schluß verächtlich lächelte und sich nicht nach Janos erkundigte.

Na, warte nur!

Freitagabend.

Heute erhielt er den Grabenstoß.

Lange ließ ich ihn auf das Abendessen warten. Als ich endlich eintrat, ging mein Mann im Zimmer mit großen Schritten auf und ab.

„Ich habe mich ein wenig verspätet.“ sagte ich mit geheuchelter Gleichgültigkeit. „Ich war bei der Mama.“

Bei deiner Mama? Deine Mama ist doch soeben von hier fortgegangen! Bis jetzt hat sie auf dich gewartet."

Und er betrachtet mich fröhlich, streng, während ich bleich zurückwich. Der Hut saß mir schief auf dem Kopf, mein Haar war verworren, an meiner Bluse standen etwa drei Knöpfe offen, und an meinen Schuhen war bloß der oberste Knopf zugeknöpft. All dies war so schreiend, so demonstrativ, so bühenmäßig arrangiert, daß ein nüchternen Mensch das Ganze hätte durchschauen müssen. Aber mein Mann! Er stürzte auf mich zu wie ein Schafal, packte mich bei der Hand und zerrte mich auf die Knie.

"Gnade! Gestehe . . . Du kommst von deinem Freunde . . ."

"Oh," sagte ich, schwach protestierend.

"Leugne nicht . . . wage nicht zu leugnen. Ich weiß alles."

"Aber Fritz, in meinem Alter . . ."

"Desto größer ist dein Vergehen . . ."

"Ich schwöre, daß ich unschuldig bin . . ."

"Du lägst . . . Du hast dich verraten . . . Er heißt Janos."

Jetzt konnte ich das Lachen schon nicht mehr unterdrücken. Ich lachte laut, lange, daß mir die Tränen in die Augen traten. Mein Mann betrachtete mich betroffen, dann fuhr er sich über die Stirn, als beginne er die Komödie zu ahnen . . .

Samstag.

Es ist wieder Sonnenschein bei uns!

## Aus der Werkstatt der Archäologen

Von M. Flinders.

Die neuen Funde in Ägypten, die mit Recht das größte Aufsehen erregen, erwecken abermals lebhaftes Interesse für längst verschwundene Zeiten und Menschen, nicht minder dafür, auf welche Weise diese Entdeckungen herbeigeführt werden. Sie sind meist mit den größten Schwierigkeiten verbunden, aber die Werkstatt der Archäologen gewährt genügende Mittel, der Erde ihre längst verschollenen Geheimnisse zu entlocken, wenn auch meist mit großer Mühe und erheblichen Kosten. Die Tempel, die von den Ruinen der zwölften Dynastie an aus Stein bestehen, lassen sich durch die Fortschaffung der darüber aufgetürmten Trümmer leicht bloßlegen. Aber die Häuser der Städte bestanden aus Lehmziegeln, die sind völlig vernichtet und zerbröckelt und bedecken den Boden mit gewaltigen Schuttmassen, indem in einem Jahrhundert etwa zwanzig Zoll sich aufhäufen. Solch eine alte Stadt erkennt man an den hohen Trümmerhaufen zerbrochener Ziegel und anderer Scherben. Im allgemeinen kann man das Mindestalter einer Stadt schon aus den Scherben ablesen, die die Oberfläche bedecken. Es gibt solche Hügel im Nildelta, die an 15 Meter hoch sind. Nimmt man nun eine stete Anhäufung von einem halben Meter in einem Jahrhundert an und bringt noch außerdem die Anschwellungen des Nils in Anrechnung, so läßt sich das Alter dieser begrabenen Stadt bis ins Jahr 2900 v. Ch. zurückdatieren. Ungeheuer sind aber die Schwierigkeiten, die sich bei der eigentlichen Ausgrabungsarbeit ergeben, da man in der Wüste sein Lager aufschlagen muß, da auf Kamelen und Nilbooten allein die ausgegrabenen Schätze fortgeschafft werden können und da die trägen Eingeborenen sehr schlechte Arbeiter sind. Um Erde von einer Stelle fortzubringen, ist noch das beste Mittel, eine Reihe halbwüchsiger Burtschen aufzustellen, die die Erde von einem zum anderen weitergeben, bis sie dann der letzte an jenem Standort abläßt. Bei der Ausschachtung eines Grabes stehen die Arbeiter so übereinander. Der eine reicht aus der Tiefe dem höher Stehenden einen Korb voll Schluff, den dieser wieder mit gestreckten Armen sechs bis sieben Fuß hoch über seinen Kopf dem Dritten zureicht, so daß drei Männer eine Grube von 20 Fuß Tiefe frei machen können. Aber solche geübteren Arbeiter sind gewöhnlich auch alte Grabräuber und müssen scharf beobachtet werden. Wird ein Gegenstand aufgefunden, so muß man zunächst aufs sorgfältigste suchen, aus dem Fundort und der Umgebung Aufschlüsse über ihn zu erhalten. Ein unzerbrechlicher, nie wieder gutzumachender Fehler ist es, wenn man diese wichtigsten Fingerzeige für die wissenschaftliche Ergründung und Behandlung der Denkmäler außer acht läßt. Sind sie erst im Museum aufgestellt, dann sind sie herausgerissen aus dem Boden, der von ihnen kündete, sind auf ewig verstümmt; ihre Rätsel können nie mehr gelöst werden. Gegenstände, die man nicht fortzuschaffen kann, müssen durch Wachsabdrücke oder Kopien auf Stanniol gerechnet werden; die bloßen Umrisse sind von höchster Wichtigkeit. Aber auch bei beweglichen Gegenständen sind Reproduktionen, Photographien und ganz genaue Zeichnungen notwendig. Die Erhaltung der gefundenen Gegenstände ist natürlich eine der wichtigsten Pflichten des Finders. Der größte Feind der Steinbildhauerei ist das Salz, das sich in den Stein einfrisst und ihn zu Pulver zermüht. Wenn ein Stein einmal trocken ist, dann ist er in Ägypten vor Fäulnis sicher, aber in einem feuchten Lande wird die fortwährende Kristallisation

von Salz ihn mit der Zeit zerstören. Die einzige Art, das Salz aus dem Stein zu entfernen, ist die, die Skulptur einige Wochen lang mit dem Gesicht nach unten ins Wasser zu legen und dann sie in derselben Stellung sorgfältig zu trocknen. Das versauzte Holz der Mumiengehäuse ist noch schwieriger zu behandeln. Am besten ist es, sie durch eine Wachsschicht zu schützen. Heißes Paraffinwachs saugt sich tief in das Holz ein und macht es standhaft, so daß es getrost transportiert werden kann. Und welche Sorgfalt, welcher Scharfsinn, welche Behutsamkeit gehören dazu, all die alte Vergangenheit, dieses zarte und kaum hörbare Leben, das durch die Jahrtausende geruht, heil wieder ans Licht zu bringen, diese Mumien, diese farbigen, spröden und fast zerstäubenden Dinge vor der Luft und der Sonne, vor den rohen Händen zu schützen! Denn alles Geringste, jedes Stäubchen kann eine geheime Kunde, eine überaus seltene Offenbarung bergen. Eine große Gefahr für die wissenschaftliche archäologische Forschung sind auch die Grabräuber, die die Kostbarkeiten gar oft aus der Gräbern heranschieben. Solch eine prähistorische Grabstätte ist aber nicht immer leicht aufzufinden. Der Sand ist von Jahrtausenden darüber hinweggeweht und bedeckt mit seiner gleichgültigen Glätte die alten Schätze. Und doch haben die Räuber seine Spuren, und schon oft sind die Gelehrten zu spät gekommen. Es ist bekannt, daß schon im hohen Altertum selbst solche Verabungen von Grabmonumenten, die wegen ihres kostbaren Inhalts die Begehrtheit pietätloser Nachfahren reizten, stattgefunden haben, und in mancher Pyramide findet man neben den ursprünglichen Gängen die Tunnel, durch die die Räuber eingedrungen sind und die reichen Sarkophage oder deren wertvollen Inhalt entfernt haben.

## Ein- und Ausfälle

Jene Menschen, die alles auf den Kopf stellen, vergessen, daß dann der Kopf zu unterst zu stehen kommt.

Ein Wort, das dich beglückt, macht dir den wertvoll, der es ausgesprochen hat. E. Straten.



## Bei Zwergens

Zwerg Hupsebold war auf der Jagd —  
Und machte gute Beute,  
Drum lud er seine Freunde ein,  
Mit ihm zu speisen heute.

Mit Eifer kochen alle drei  
Und freun sich auf den Schmaus.  
Zwerg Weißbart legt hübsch Hölzer nach,  
Sonst geht das Feuer aus.

Hirschkäfersuppe gibt es und  
Sehr schönes Mauskotelett,  
Und einen feinen Fleischsalat  
Von Räuptionen, did und fett!

Und dazu trinkt man mit Gemut  
Vom alten Birkenwein. —  
Ja, ja! Bei Zwergens tief im Wald,  
Da ist es wirklich fein! M. M. Behrens.

